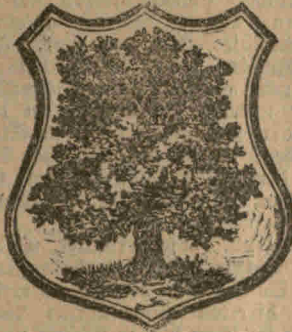


# Waldenburger Zeitung

Fernsprecher 3

(Waldenburger



Wochenblatt)

Fernsprecher 3

## Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie von  
Amts- und Gemeindevorständen des Kreises Waldenburg.  
Postcheckkonto: Breslau Nr. 10073. Konto bei: Stadtbank  
Waldenburg, Waldenburger Handels- und Gewerbebank,  
Bankhaus Eichborn & Co., Kommunalfinanzielle Bank.

## Erscheint täglich

mit Ausnahme an den Sonn- und Feiertagen.  
Bezugspreis vierteljährlich 12.60, monatlich 4.20 M. frei Haus  
Preis der einspaltigen Petitzeile für Inserenten aus Stadt  
und Kreis Waldenburg 60 Pfg., von auswärts 75 Pfg.,  
Reklameteil 2,00 M.

## Vertagung der Beratungen in Spaa.

### Die Verhandlungen in Spaa.

#### Ein Vorschlag von Stinnes.

Berlin, 13. Juli. Wie der „Voss. Bzg.“ aus Spaa gemeldet wird, hat in der heutigen Vollversammlung Stinnes im Namen der deutschen Delegation den Vorschlag gemacht, Deutschland solle gestaffelte Kohlenlieferungen an die Entente machen, und zwar zuerst 1,1 Million Tonnen monatlich, vom 1. Oktober 1,4 Millionen Tonnen und vom 1. Januar 1921 ab 1,7 Millionen Tonnen monatlich. Ferner verlangte Stinnes, daß der Preis für die Tonne von 80 auf 130 Francs erhöht werden soll. Die Differenz von 50 Francs soll für die Ernährung der Arbeiter verwendet werden. Die letztere Forderung wurde von den französischen Delegierten für unannehmbar erklärt; infolgedessen hatten die Besprechungen vorläufig nur wenig Ergebnisse.

Heute vormittag haben zwei Kommissionsberatungen stattgefunden, die sich mit der Kohlenfrage zu beschäftigen hatten. Sämtliche beteiligten Nationen hatten nur einen Delegierten gestellt, und zwar war Deutschland durch Herrn Stinnes vertreten. Ein Resultat scheint in dieser Sitzung noch nicht erzielt worden zu sein. Der Verhandlungston soll freundlich gewesen sein. Es verlautet weiter, daß von alliierter Seite die Forderung dahin ermäßigt wurde, daß Deutschland nunmehr nur 1,8 Millionen Tonnen monatlich liefern soll, statt der gestern verlangten zwei Millionen. Es heißt, daß die deutschen Vertreter auch heute vormittag nicht auf diesen Vorschlag eingegangen sind.

### Millerand reist nicht nach Paris.

Berlin, 13. Juli. Millerand erklärte heute mittag französischen Journalisten gegenüber, er werde heute abend nicht abreisen und auch zur Feier des 14. Juli nicht in Paris sein. Die Konferenz gehe weiter und er bleibe bis zu ihrer Beendigung hier. Nach dem „Echo de Paris“ soll dieser Entschluß Millerands auf den Einfluß Lloyd Georges zurückzuführen sein, der erklärt habe, die öffentliche Meinung Englands, besonders aber das englische Parlament, würde den raschen Abbruch der Verhandlungen nicht verstehen. Es müsse der Beweis geliefert werden, daß kein Mittel unversucht gelassen sei, um zur Ausführungsmöglichkeit des Friedensvertrages zu gelangen.

### Churchill als Vertreter

#### Lloyd Georges.

London, 13. Juli. Mit der Vertretung Lloyd Georges, der sich wegen seiner Erkrankung von den Verhandlungen auf einige Tage zurückziehen muß, ist Churchill beauftragt worden.

### Präsident de la Croix

#### vertagt die Beratungen.

WB. Spaa, 13. Juli. (Amtlich.) Heute vormittag 11 Uhr tagte die gemischte Kommission, die gestern nachmittag von der Konferenz

eingesetzt worden war, um die Vorschläge der deutschen Regierung in der Wiedergutmachungsfrage erörtern zu lassen. Die deutsche Delegation war durch Finanzminister Dr. Wirth, Dr. Karl Melchior als Wirtschaftsbeirat des Ministers des Auswärtigen, Geheimrat Wiedfeldt als Beirat des Wirtschaftsministers, Staatssekretär Bergmann als Vertreter des Wiederaufbauministeriums und der Kriegsleistungskommission und einem Sekretär vertreten.

Der Präsident der Kommission stellte fest, daß es sich nur um eine Enquete, nicht um eine Beratung handle, und richtete an die deutschen Delegierten eine Reihe Fragen, durch die verschiedene Punkte der deutschen Vorschläge aufgeklärt wurden. Sodann hat er die deutschen Delegierten um eine bestimmte Auskunft über die Höhe des finanziellen Angebotes, insbesondere der Jahreszahlung, Reichsfinanzminister Dr. Wirth stellte eine solche Antwort für den späteren Nachmittag in Aussicht.

Inzwischen hatten die deutschen Sachverständigen in der Kohlenfrage mit den Sachverständigen der Gegenseite über ein neues Angebot monatlicher Tonnenlieferungen an die Alliierten verhandelt und das Angebot in schriftlicher Form gemacht. Eine Einigung war nicht zustande gekommen. In dem am Nachmittag bei dem Herrn Reichskanzler abgehaltenen Ministerrat wurde infolgedessen beschlossen, die gewünschte Auskunft an die gemischte Kommission zunächst zurückzuhalten, bis in der Nachmittags-Sitzung des engeren Rates der Konferenz die Kohlenlieferung, die jedem wirtschaftlichem Angebot zur Basis dienen mußte, festgestellt worden sei.

In der Sitzung des engeren Rates forderte der Präsident der Konferenz die deutsche Delegation sogleich zur Abgabe ihrer Erklärung in der Kohlenfrage auf. Reichsminister Dr. Simons entwickelte die Gründe, aus denen es der deutschen Regierung unmöglich sei, Zusagen wegen Kohlenlieferungen zu machen, die nicht die Zustimmung der Bergwerksunternehmer und insbesondere der Bergwerksarbeiter gefunden haben. Er machte auf den durch die Blockade geschwächten Gesundheitszustand der Bergarbeiter aufmerksam, der es ihnen ohnehin erschwere, Ueberstunden zu leisten, und der eine weitere Steigerung der Produktion nur gestatte, wenn man die Ernährung verbessere und für eine größere Zahl Bergarbeiter angemessene Wohnungen schaffe. Unter dieser Voraussetzung könne man zusagen, das Tageslieferungsquantum vom 1. Oktober 1920 ab um 12 000 Tonnen, also auf 56 000 Tonnen, und vom 1. Oktober 1921 ab um weitere 12 000 Tonnen auf 68 000 Tonnen zu erhöhen. Der Minister erklärte, daß eine weitere nicht unerhebliche Steigerung möglich sein wird, wenn in Oberschlesien für Ruhe gesorgt würde, jodag Ueberstunden geleistet werden können. Dazu sei erforderlich, den Abstimmungstermin sobald als möglich anzusehen, weil bis dahin die friedliche Arbeit durch Agitationen aller Art gestört werde. Noch besser würde es sein — aber damit gäbe er nur eine Anregung,

ohne einen Antrag zu stellen —, wenn man die Abstimmung überhaupt aufgäbe und über die Kohlenlieferungen an Polen und die anderen auf die obererschlesischen Kohlen angewiesenen Länder unter Zustimmung der Alliierten eine Vereinbarung trafe. Diese Zustimmung sei notwendig, weil durch den Friedensvertrag für Frankreich, Italien und Belgien eine Art internationaler Hypothek auf das deutsche Kohlenvorkommen unter gewissen Bedingungen geschaffen sei. Nach seiner Ueberzeugung würde auf diese Weise Polen von der deutschen Bergwerksverwaltung mehr Kohlen erhalten können, als wenn es die Verwaltung selbst in die Hand bekäme. Die Abstimmung in Oberschlesien sei zwar zweifelhafter als die in Schleswig und Allenstein, sie werde aber von uns nicht gesüchtet. Was wir fürchten, sei nicht die Abstimmung, sondern die mit ihr verbundene Unruhe und Verfeindung. Der Minister hat daher, diese Anregung zur Gewährung einer neuen Verhandlungsgrundlage in Erwägung zu ziehen.

Präsident de la Croix erwiderte, daß diese Antwort die alliierten Regierungen mit großem Bedauern erfülle und eine sehr ernste Lage schaffe. Man habe gehofft, in Spaa zu einem wirklichen Frieden zu gelangen. Der deutsche Außenminister habe das Vorrecht der Alliierten auf die deutschen Kohlen anerkannt. Das Recht sei sehr maßvoll geltend gemacht worden. Aber die deutsche Delegation ließe es unberücksichtigt. Unter diesen Umständen müsse er die Sitzung aufheben und behalte sich vor, den Delegierten einen Beschluß über einen neuen Termin mitzuteilen.

### Die Ernährungslage Deutschlands.

Spaa, 13. Juli. (WB.) Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat der Konferenz in Spaa die Exposé über die Ernährungslage Deutschlands unterbreitet, in dem es u. a. heißt: Die Ernährungsschwierigkeiten Deutschlands rühren her

1. von dem starken Rückgang der landwirtschaftlichen Produktion während des Krieges und noch in der Nachkriegszeit;
2. von der Unmöglichkeit, die für die Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion erforderlichen Betriebsmittel, wie Futtermittel, Rohphosphate usw.; in ausreichende Mengen einzuführen;
3. von dem Mangel an Zahlungsmitteln für die Deckung des fehlenden Lebensmittelbedarfes durch Einfuhr.

Der Ernteertrag pro Hektar sank in dem Zeitraum 1913 bis 1918 für Brogetreide um 21 Prozent, für Futtergetreide um 25 Prozent, für Kartoffeln um 31 Prozent für Zuckerrüben um 30 Prozent. In demselben Zeitraum sank der Bestand an Rindvieh, Milchkuhen und Schweißen um nichts weniger als 41 Prozent. Deutschland ist daher gezwungen, die im Kriege eingeführte Rationierung noch für eine Reihe von wichtigen Lebensmitteln fortzuführen. Die Nationen seien aber so knapp bemessen, daß sie nur etwa die Hälfte des täglichen Kalorienmindestbedarfes eines erwachsenen Menschen decken. In Preußen starben von Kindern im Alter von ein bis fünf Jahren im Jahre 1914 52 924, im Jahre 1918 67 369, obwohl die Geburtenziffer sich während der Kriegsjahre um etwa 40 Prozent verringert hatte. In Mecklenburg-Schwerin, einem Agrarstaate, betragen dieselben Ziffern im Jahre 1914 360 und im Jahre 1918 819. Andererseits gestattet der Zustand der chronischen Unterernährung der erwachsenen Bevölkerung nicht, ihre volle Arbeitsfähigkeit wieder



zu erlangen. Die Folge ist die Unmöglichkeit, die gegenwärtig durchaus unzureichenden Leistungen in Industrie und Bergbau zu steigern. Hierzu kommt, daß es einem wachsenden Teil der Bevölkerung unmöglich ist, die aus Karten ausgegebenen Lebensmittel sämtlich abzunehmen, da der Preis die Kaufkraft der Bevölkerung übersteigt, obwohl das Reich einen Teil der Lebensmittel verbilligt. Die augenblicklich ausgegebenen Wochenrationen, die einschließlich Hülsenfrüchte, Zucker, Marmelade und Kunstbrot einen Kalorienwert von etwa 12 600 haben, kommen auf 1014 Kcal. zu stehen, während sie vor sechs Jahren 777 Kcal. kosteten. Unter Berücksichtigung aller vorgetragenen Umstände bezieht sich der Einfuhrbedarf Deutschlands für das nächste Wirtschaftsjahr auf zwei Millionen Tonnen Brotgetreide, zwei Millionen Futtergetreide, 750 000 Tonnen Getreide, 180 000 Tonnen Fleisch und Speck, 144 000 Tonnen Fett, 500 000 Tonnen Fische, ferner 500 000 Tonnen Knochenphosphat und 350 000 Tonnen Schwefelsäure im Gesamtwert von 3 403 600 000 Goldmark. Die deutsche Delegation schlägt daher vor, eine Kommission aus Sachverständigen der einzelnen Länder mit größter Beschleunigung zu bilden, um über die Maßnahmen der Verbesserung der Ernährung in Deutschland zu beraten.

#### Ein mißliebiger Zwischenfall.

Spana, 13. Juli. Der der deutschen Delegation für die Konferenz in Spana zugeordnete Journalist Stollhoff, Vertreter des W.F.D., ist gestern Abend kurz vor Mitternacht auf dem Wege zu seinem Quartier von einem belgischen Offizier und einem Zivilisten tätlich angegriffen worden. Der Genannte erhielt mehrere leichte Schläge auf den Rücken und einen schweren Schlag auf den Kopf. Im Verbandung mit diesem Zwischenfall richtete Reichsminister Dr. Brüning heute Vormittag an den Generalsekretär der Konferenz eine Note, in der er die belgische Regierung bittet, ihrerseits den Sachverhalt festzustellen und entsprechende Maßregeln zu ergreifen. Dabei wies er darauf hin, daß der Reichsminister mit Rücksicht auf die Beunruhigung der öffentlichen Meinung in Deutschland für eine baldige Erledigung konstant sein werde. Der Generalsekretär der Konferenz berichtete sofort an den Minister des Auswärtigen in Brüssel und sprach im voraus sein Bedauern über den Zwischenfall aus, der womöglich noch im Laufe des Tages erledigt werde.

#### Eine Einladung an Deutschland.

Rotterdam, 13. Juli. Die „Nieuwe Rotterdamse Courant“ aus London meldet, hielt gestern der Völkerbundsrat unter dem Vorsitz Balfours in Sachen der Malandinseln eine öffentliche Sitzung ab. Finnland, das noch nicht Mitglied des Völkerbundes ist, wird trotzdem in nicht öffentlichen Sitzungen über diese Frage als mit Schweden gleichgestellt behandelt. Die drei internationalen Rechtsgesellschaften vorzulegenden Beweisfragen werden wie folgt lautet: 1. Ist die Meinungsverschiedenheit über die Malandinseln vom juristischen Standpunkt aus eine Angelegenheit Finnlands? 2. Wie ist die heutige Lage bezüglich der internationalen Bepflanzung betreffend die Entfestigung der Malandinseln? Die Juristentenkommission soll binnen 14 Tagen ihr Gutachten abgeben.

Bei der Zusammenkunft des Völkerbundsrates am Dienstag teilte Balfour mit, daß der Rat den Bericht von Léon Bourgeois und de la Croix betreffend die Vorbereitungen für die Brüsseler Finanzkonferenz am 23. Juli zur Kenntnis genommen und de la Croix ermächtigt hat, Deutschland zur Teilnahme einzuladen, sobald er von den in Spana gefassten Beschlüssen betreffend die Festsetzung der Entschädigung und der Zahlungsmethode verständigt worden sei.

### Die kritische Lage Polens.

#### Warschau vor der Revolution.

Berlin, 13. Juli. Nach Meldungen aus zuverlässiger Quelle ist die wirtschaftliche und militärische Lage Polens außerordentlich bedenklich. Warschau steht kurz vor der Revolution. Die Polen haben an der Front nur noch 450 000 Mann und sind nicht in der Lage, mit dieser geringen Truppenmacht den heftigen Angriffen der Russen Widerstand zu leisten. Die Rückwirkung der polnischen Verhältnisse auf die wirtschaftliche Entwicklung Danzigs macht sich in bedenklicher Weise bemerkbar, dazu kommt das Gerücht, daß ein angeblicher Vertrag mit Polen abgeschlossen sei, nach dem Danzig ein Teil des polnischen Staates werden soll. In weiten Kreisen der Danziger Bevölkerung herrscht große Unruhe. Besonders die Kaufleute und die Werften haben sehr unter dem Gerücht zu leiden. Geschäftliche Verbindungen werden abgebrochen. Die Stadtanleihe, die als bestes Papier galt, ist von 101 auf 90 gefallen, die Steuerlast steigt ins Unermessene. Es ist zu wünschen, daß von maßgebender Stelle mit aller Entschiedenheit den Gerüchten von einer Angliederung Danzigs an Polen widersprochen wird.

#### Eine vielversprechende Erklärung.

Paris, 13. Juli. (T. U.) Der polnische Ministerpräsident Grabski erklärte auf der

Konferenz in Spana, die Bolschewisten verfügten über sechs mal soviel Truppen wie die Polen. Wenn der Vormarsch der Russen in der gleichen Weise wie bisher fortgesetzt werde, so würden sie in sechs Wochen in Warschau sein.

#### Rußland will die Waffen nicht niederlegen.

London, 13. Juli. Der „Times“-Korrespondent meldet aus Spana, daß bisher keine Antwort auf das von der englischen Regierung am Sonnabend nach Moskau gesandte Telegramm, betreffend den Waffenstillstand zwischen Rußland und Polen, eingegangen ist.

Moskau, 13. Juli. Zu der Nachricht von einer Friedensbereitschaft Polens äußern sich die führenden bolschewistischen Blätter schroff ablehnend. Die „Pravda“ schreibt: „Alle auf einen Friedensschluß oder Waffenstillstand zielenden Vorschläge, alle Vermittlungsversuche müssen unsererseits völlig unbeachtet bleiben. Wir werden die Waffen an der Westfront nicht eher niederlegen, als bis wir an Stelle des kapitalistischen Polens einen bolschewistischen Staat errichtet haben. Mit den militärischen Kräften, die dann frei werden, werden wir endgültig mit den Resten der Denikin'schen Armee aufräumen.“

Berlin, 13. Juli. Wie verlautet, wird die Sowjetregierung die Waffenstillstandsbedingungen der Alliierten bezüglich Polens nicht annehmen, weil die Alliierten mit der direkten Unterstützung Polens gedroht haben. Polen sei schon bisher ständig von den Alliierten unterstützt worden, so daß weitere Unterstützungsaktionen nicht ins Gewicht fielen. Außerdem liege es im Interesse der „Weltrevolution“, wenn die Alliierten gezwungen sind, die Unterstützung Polens öffentlich bekannt zu geben. Die Drohung der Alliierten sei der schwerste politische Fehler, den sie bisher in ihrer ganzen Politik gegen Sowjetrußland begangen hätten.

#### Die Bedingungen Sowjet-Rußlands.

Prag, 13. Juli. Der „Kommunist“, das Organ des Präsidenten der ukrainischen Sowjetrepublik, Rakowski, veröffentlicht die angeblichen Friedensbedingungen Sowjetrußlands für Polen. Diese lauten:

1. Polen begibt sich aller Rechte auf Wilna, Minsk, Grodno, sowie auf das Gebiet von Cholm und auf das von Polesje. Ueber die Zugehörigkeit dieser Gebiete wird Sowjetrußland auf Grund einer Einigung mit der Bevölkerung entscheiden.

2. Polen liefert an Sowjetrußland sein Kriegsmaterial aus, löst die Armee auf und behält nur eine Volksmiliz.

3. Polen bezahlt Sowjetrußland dessen Kriegsausgaben in Salz, Industrieerzeugnissen und in Maschinen.

4. Ueber die Regierungsform Polens entscheidet eine Volksabstimmung, die längstens binnen einem Jahre nach Friedensschluß durchzuführen ist. Bis zu dieser Zeit wird die Staatsgewalt einer Volksregierung anvertraut, die im Einvernehmen mit den Sowjets gebildet wird.

5. Die Sowjetregierung beläßt während eines Zeitraumes von fünf Jahren ihre militärischen Reserven auf polnischem Gebiet.

6. Die polnischen Kohlen- und Salzbergwerke werden einer Sowjetverwaltung unterstellt als Garantie dafür, daß Polen wirklich die Entschädigung leistet.

#### Der Friede zwischen Litauen und Rußland unterzeichnet.

Berlin, 13. Juli. Gestern traf in Romno die überraschende Meldung ein, daß am Montag bereits der Friede zwischen Litauen und Rußland unterzeichnet worden ist. Kurz vorher wurde gemeldet, daß die Friedensverhandlungen nach Riga verlegt werden sollten. Ueber den Grund der plötzlichen Aenderung der Situation liegt noch kein Bericht vor. Es heißt, daß der Friedensvertrag für Litauen günstig sei und die litauische Friedensdelegation heute ihre Rückreise nach Romno antreten wird.

#### Die Kommunisten warten auf die Sowjet-Armee.

München, 13. Juli. Am 7. Juli fand in München eine geheime Sitzung der kommunistischen Partei statt, in welcher beschlossen wurde, auf keinen Fall die gegenwärtigen Lebensmittellieferungen zu unterstützen, sondern im Gegenteil zu beschleunigen, in der Zukunft, daß in zwei Monaten, vielleicht gar schon früher, die Armee Sowjetrußlands an der deutschen Ostgrenze angelangt sein werde und dann der geeignete Zeitpunkt für eine Aktion gekommen sein wird.

#### Kein russischer Einfall in Deutschland.

Berlin, 13. Juli. Aus Basel wird gemeldet: „Daily Herald“ berichtet aus Moskau, daß die russische Sowjetregierung keine Fortsetzung ihres Vormarsches über die polnische Grenze nach Westen hinaus plane und daß ein Einfallen der Roten Armee nach Deutschland nicht beabsichtigt sei.

#### Amerikanische Milchkuhe für Deutschland.

Berlin, 13. Juli. In Erkenntnis der entsetzlichen Folgen der Hungerblockade und der Ablieferung des Milchviehes an Frankreich und Belgien haben mildtätige Amerikaner vorläufig mehrere tausend besser Milchkuhe

nebst dem dazu gehörigen Kraftfutter gesammelt und weitere tausende, im ganzen 100 000, in Aussicht gestellt, um die notleidenden hungernden und darben den deutschen Kinder in den Großstädten vor dem Verhungern zu bewahren.

Die Uebernahme und die Verteilung des Viehes sind dem Deutschen Zentralausschuß für die Auslandshilfe (Rotes Kreuz) übertragen. Deutschland muß für Transportdampfer sorgen, und will an den Interallied Maritime Service Board in London mit der dringenden Bitte herantreten, sechs von den zur demnächstigen Ablieferung vorgesehenen und für Viehtransporte geeigneten deutschen Neubauten vorübergehend zur Verfügung zu stellen, um die Ausführung des amerikanischen Liebeswerkes zu ermöglichen, da Deutschland selbst keine transatlantischen Schiffe mehr besitzt. Es ist dringend zu hoffen, daß der elende Zustand unserer unschuldigen Kinder den Interallied Maritime Service Board veranlaßt, dieser Bitte im Sinne edelster Menschenliebe und Christenliebe nachzugeben. Außer an die Schiffe empfangenden Staaten, die diese dadurch um einige Monate später erhalten, richtet das deutsche Volk bei dem Fehlen jeglicher Lonnage den warmen Appell an alle Länder, diese Bitte bei den Alliierten in London auf das nachdrücklichste zu unterstützen.

### Theater, Kunst und Wissenschaft.

#### Kurtheater Bad Salzbrunn.

##### „Zwangseinquartierung“.

Schwann von Franz Arnold und Ernst Bach. Dieses Schwannferngesamnis der oben genannten Autoren gehört zu den besten bisherigen Stücken, die in der letzten Zeit auf dem Spielplan unserer Bühnen gestanden haben. In drei kurzen, ungemein spannend aufgebauten Akten, die ein äußerst wichtiger Dialog befeht, wird die aktuelle Frage der Wohnungsnot unter die Lupe genommen und eine heitere Abrechnung mit den Besitzern jener großen Villenwohnmengen gehalten, die aus Bequemlichkeitsgründen keine Konzeptionen an ihre Mitmenschen machen wollen. Die komische Hauptfigur des Stückes, Fabrikbesitzer und Kommissionsrat Schwann, ist jenseitig ein Repräsentant dieser egoistischen Kapitalistengruppe. Er bewohnt als Junggeselle ganz allein eine Villa mit zwölf Zimmern, und ist nicht bereit, auch nur einen einzigen Raum den vielen Wohnungsuchenden zur Verfügung zu stellen. Außerdem verfolgt er hartnäckig den Plan, seinen Neffen und Erben mit der Tochter seines Kompagnons zu verheiraten, obwohl der Neffe bereits mit einer armen Geigerin verlobt ist und sich die Tochter seines Sozias in den Leiter des städtischen Wohnungsamtes Dr. Hans Helbing verliebt hat. Diesen tragikomischen Konflikt löst nun in höchst amüsanten Weise der vom Magistrat mit allen Nachbarn ausgesandte junge Doktor, indem er dem widerspenstigen alten Herrn „reichlich“ Zwangseinquartierung verschafft und auf diese Weise auch die Braut des erwähnten Neffen, eine pittoreske kleine Ungarin, in die Schwann'sche Villa einschmuggelt. Der ruhobedürftige Kommissionsrat wird schließlich trotz hartnäckigen Widerstandes durch diese „Ernährungsstrategie“ des Wohnungsamtsbezernten so glänzend ad absurdum geführt, daß er alle seine egoistischen Pläne aufgibt und mit seinen Gegnern Frieden schließt.

Die geistige Aufführung des leichtgeschürzten Stückes, das Paul Thierfelder flott in Szene gesetzt hatte, war ein durchschlagender Erfolg. Thierfelder spielte selbst die Hauptrolle des Kommissionsrates und bot wieder eine so vollwertige Probe seiner zündenden Komik, daß das Publikum von der ersten bis zur letzten Szene nicht mehr aus dem Lachen heraustrat. Einen ebenbürtigen Gegenspieler hatte er in Hans Bergam gefunden, der den jungen Magistratsbezernten mit schwerentzerrtem Humor in launigster Darstellung verkörperte. Ausgezeichnet wurde auch Flora Leopold ihrer Rolle als ungarische Geigerin gerecht, der sie so naturistische Züge verlieh, daß man fast glauben konnte, eine echte Budapestiner vor sich zu haben. Ebenso machten sich, Fräulein Sandten, Lilly Schulte, Hans Geisler und Oskar Kessler um das Gelingen der Aufführung bestens verdient. Das Publikum blieb während des ganzen Abends in heiterster Laune und zeichnete die Hauptdarsteller wiederholt durch stürmischen Beifall aus. B. M.

### Letzte Telegramme.

#### Verbrecherischer Anschlag auf Hindenburg.

Hannover, 14. Juli. Der „Hannoversche Kurier“ meldet: Gestern Abend gegen 7½ Uhr drang ein 20-jähriger junger Mann in die Wohnung des Feldmarschalls von Hindenburg ein. Als der Feldmarschall seinen Diener rufen wollte, entspann sich zwischen ihm und dem Eindringling ein längeres hartnäckiges Ringen. Dabei zog der Eindringling plötzlich einen Brownie und schoß ihn auf den Feldmarschall



# Waldenburger Zeitung

Nr. 162.

Mittwoch, den 14. Juli 1920

Beiblatt

## Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 14. Juli 1920.

\* Zum Major befördert wurde der Hauptmann d. L. und fürstliche Badedirektor a. D. Dr. Büttner in Bad Salzbrunn.

\* Sommerferien. Alle hiesigen Schulen treten mit dem morgigen Donnerstag in die Sommerferien. Der Unterricht wird am 17. August wieder aufgenommen.

\* Für die ehem. Kriegsgefangenen. Als letzter Termin für alle noch nicht angemeldeten Ansprüche auf restliche Guthaben, wie Arbeitslöhne, Kantinengeld usw. ist von der Regierung der 15. Juli 1920 festgesetzt worden. Alle Ansprüche, welche bei den zuständigen Versorgungsstellen, bei den zuständigen Abwicklungs-Intendanturen (Bezirkskommandos) nicht angemeldet sind, verfallen. Bereits eingereichte Anträge brauchen nicht wiederholt zu werden.

\* Kein Preisrückgang für Uhren. Man schreibt uns: Während auf den verschiedenen Gebieten ein Preisrückgang eingetreten ist, sind die Preise für Großuhren und Taschenuhren sonderbarerweise nicht gefallen. Fast möchte man glauben, daß sich die Uhrmacher, denen man ebenso wenig in ihr Handwerk pfeuschen kann wie den Apothekern und Schmiedemeistern, durch engeren Zusammenschluß vor einer rückwärtigen Bewegung der Preise gesichert haben. Prüft man aber diese sonderbare Erscheinung genauer, so erkennt man, daß mit einem Preisrückgang für Uhren noch lange nicht gerechnet werden kann. Bei Taschenuhren und auch bei den Werken der Großuhren spielt der Preis der verwendeten Rohmaterialien im Gesamtprice nur eine ganz untergeordnete Rolle, weil der Preis für Uhren zu neun Zehnteln von den für die Herstellung aufgewendeten Löhnen und nur zu einem Zehntel von den Materialpreisen abhängt. Nun sind zwar die Preise für die Rohmaterialien zurückgegangen, die Löhne hingegen bewegen sich immer noch in ansteigender Richtung. Eine Ausnahme hiervon machen zwar die Holzgehäuse für Großuhren, aber auch darin kann mit einem Preisrückgang vorläufig nicht gerechnet werden, weil die dazu verwendeten Hölzer 1 bis 2 Jahre alt sein müssen. Ähnlich liegen die Verhältnisse auch bei all den Artikeln, zu deren Herstellung in erster Linie die im Preise noch nicht gesunkenen Kohlen benötigt werden. Mit einem Preisrückgang bei den vorgenannten Artikeln kann erst gerechnet werden, wenn die Arbeitslöhne und die Kohlenpreise nennenswert zurückgegangen sind, und daß diese Preise in absehbarer Zeit nicht fallen werden, das weiß jeder, der sich mit volkswirtschaftlichen Fragen befaßt.

\* Ausstellung für Kleingartenbau und Kleintierzucht. Der Verband ostdeutscher Schreber- und Gartenvereine E. B. Breslau veranstaltet vom 22.-24. August 1920 im Ring der Jahrhunderthalle in Breslau-Scheinig eine Ausstellung für Kleingartenbau und Kleintierzucht. Angeregt durch den Erfolg der vorjährigen Ausstellung hat der Vorstand des Verbandes einmütig beschlossen, die Ausstellung in diesem Jahre auf eine breitere Grundlage zu stellen. Die Ausstellung soll das gesamte große Gebiet des Kleingartenwesens umfassen. Es sind vier Hauptgruppen vorgesehen: 1. Kleingartenbau, 2. Kleintierzucht, 3. Bildliche und graphische Darstellungen, 4. Industrie-Erzeugnisse. Zu 1. Alle Kleingärtner finden als Aussteller zugelassen. Platzmiete wird nicht

erhoben. Zur Ausstellung zugelassen werden alle Kleingarten-Erzeugnisse wie Obst, Gemüse, Kartoffeln und Blumen sowie selbstgeerntete Samen und eingelegetes und konfektiertes Obst und Gemüse sowie Fruchtstäbe und Fruchtweine. Es stellen getrennt aus: 1. Verbandsvereine, 2. Nicht-Verbandsvereine, 3. einzelne Kleingartenbesitzer, 4. Freilandbesitzer und 5. Schülergärten. Alle Abteilungen werden bei der Prämierung besonders gewertet; auch bei der Gruppe 2 (Kleintierzucht). Zu 2. Es sind zwei Unterabteilungen vorgesehen. Abteilung 1 umfaßt alle Kleintiere von Kleingärtnern, gewertet nach ihrem Schlacht- bzw. Nutzungswert. Abteilung 2 umfaßt die Kleintierzuchtvereine. Zu 3. In dieser Gruppe sollen gezeigt werden: Entwürfe, Modelle, Lehrmittel, Literatur und Statistiken aus dem Gebiete des Kleingartenwesens und der Kleintierzucht. Zu 4. Diese Gruppe soll alle diejenigen Industrie-Erzeugnisse zeigen, die der Kleingärtner und Kleintierzüchter braucht. Mäßige Platzmiete nach festem Tarif. Am 1. Ausstellungstage (Sonntag) findet am Vormittag eine öffentliche Versammlung und am Nachmittag in den gesamten Räumen der Hauptausstellung ein Gartenfest statt. Am 2. Tage ist die Vorführung eines Schrems vorgesehen und am 3. Tage ein belehrender Vortrag.

\* Eine Gutachterkammer der Provinz Schlesien E. B. gerichtlich beeideter Sachverständiger ist in Breslau gegründet worden. In den Vorstand wurden gewählt: zum Vorsitzenden Architekt E. A. Bachmann, Stellvertreter Ing. A. Gärtner, Schriftführer Prof. Dr.-Ing. Grotte, stellv. Schriftführer Kaufmann G. Leipziger, Schatzmeister Kaufmann A. Hiller, stellv. Schatzmeister H. Berwin. Als Vorsitzende der Fachabteilungen wurden zunächst gewählt: für Hochbau Architekt A. Halpaap, für Maschinenbau Zivil-Ing. E. Grotte, für Chemie Dr. D. Sodurek, für Landwirtschaft Oberamtmann M. Schulz. Es bestehen jetzt in 15 deutschen Städten Gutachterkammern.

\* Der Verein der Pferdehändler von Schlesien nahm in einer außerordentlichen Versammlung Stellung gegen eine Zeitungsnotiz. Infolge Masseneinfuhr dänischer Pferde hätten sich auf den mitteldeutschen Märkten Preisstürze von durchweg 50 Prozent gezeigt. Diese Notiz entspreche nicht den Tatsachen. Auf den mitteldeutschen Pferdemarkten seien die Pferde eher teurer als billiger geworden. Die Versammlung beschloß, gegen den Urheber der Zeitungsnotiz Schadenersatzklage anzustrengen.

\* Die Folgen des Kirchenaustritts. In Landeshaushalt ist es in der Gnadenkirche wiederholt vorgekommen, daß Trau- und Taufzeugen, die aus der Landeskirche ausgetreten waren, zurückgewiesen werden mußten. Diejenigen, die aus der Kirche ausgetreten sind, können nach den kirchlichen Bestimmungen auch nicht mehr Trau- und Taufzeugen sein.

\* Fürstliches Theater Bad Salzbrunn. Am Sonntag den 18. Juli findet im Theater die Erstaufführung der dreifaktigen Operette „Der erste Liebesgoldene Zeit“ von Jean Gilbert und Leo Kanner statt. Mit der Erwerbung dieser reizenden Operette,

die mit großem Erfolg über die meisten Bühnen Deutschlands gegangen ist, hat die Direktion einen guten Griff getan. Ein Besuch dieser Vorstellung kann nur auf das Beste empfohlen werden, zumal die Einföhrung eine äußerst sorgfältige ist und daher allen Besuchern einige genutzreiche Stunden sicher sind. — Es sei ferner darauf hingewiesen, daß am Donnerstag den 15. Juli auf vielseitigen Wunsch eine nochmalige Aufführung der Operette „Der stolze Bauer“ stattfindet.

\* fr. Gottesberg. Evangelischer Gemeindeabend. Einen tiefen Eindruck auf alle Teilnehmer hat wohl der Gemeindeabend hinterlassen, zu dem sich die Mitglieder der evangelischen Kirchgemeinde am Montag abend in städtischer Bahl im Gotteshaue eingefunden hatten. In Fräulein Hellmer (Sopran) war eine gerade im Kirchengesang wirkungsvolle Sängerin gesunden worden, der in Duets Frau Organist Naake geschickt sekundierte. Ueberhaupt hatte sich eine große Zahl Gemeindeglieder in den Dienst der guten Sache gestellt. Den einheitlichen gottesdienstlichen Gedanken des Abends unterstrichen drei kurze Geleimorte, 1. Teil: „Von der Kirche im Herzen“, 2. Teil: „Vom Frühling im Geist“, 3. Teil: „Von Christi Garten.“ Herr Pastor Altmann fand für die Auslegung dieser Gedanken die rechten Worte, sie haben gewiß auch den Weg zu aller Herzen gefunden und klingen in ihnen nach.

\* Weiststein. Einem Schenkel zum Opfer gefallen. Das räthelhafte Verschwinden der 16½-jährigen Berta Bökel, Tochter des Berghauers Bökel von hier, hat jetzt seine Aufklärung gefunden. Die Vermutung, daß das junge Mädchen einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist, hat sich leider bestätigt. Am 2. Juli wurde von dem Telegraphenarbeiter Galle in Rengersdorf an dem jungen Mädchen bereits ein Sittlichkeitsverbrechen verübt. Am 4. Juli verstand es der Bursche, das Mädchen wiederum an sich zu locken und wiederholte an ihm das Sittlichkeitsverbrechen und seit dieser Stunde fehlte von dem Mädchen jede Spur. Am Freitag, den 9. Juli, wurde die Bedauernswerte aus der Weistritz tot geborgen. Die Leiche wurde von der Staatsanwaltschaft in Glas beschlagnahmt. Der Telegraphenarbeiter Galle hat bereits gestanden, das Sittlichkeitsverbrechen begangen zu haben.

\* Neu Salzbrunn. Ein Ortskartell von 25 Vereinen wurde hier gegründet um den Forderungen der Gastwirte bezüglich der Saalmieten entgegenzutreten. Auch wurde zu den fortgesetzten Tarifreduzierungen der Musiker Stellung genommen. Das Ortskartell appelliert an die Bevölkerung von Weiststein, Salzbrunn und Umgebung, ihre Forderungen zu unterstützen, falls keine Einigung mit den Gastwirten bezw. Musikern und dem Ortskartell zustande kommt. Es soll mit den Genannten baldmöglichst verhandelt werden.

1. Seitendorf. Vereinsnachrichten. Der hiesige Haus- und Grundbesitzerverein hielt am Sonntag im Vereinslokal Paul Ranzers Gasthaus seine Vierteljahrsversammlung ab. Es gelangten wieder vier neue Mitglieder zur Aufnahme. Der Vorstand berichtete über die letzte Versammlung, deren Punkte eingehend besprochen wurde und erledigte noch verschiedene interne Angelegenheiten. — Der hiesige Kleintierzuchtverein hielt ebenfalls in dem-

## Theater, Kunst und Wissenschaft.

### Ein Verjüngungsmittel.

Auf dem Wege wissenschaftlicher Forschung hinter den Vorgang und das Geheimnis des Alterns zu kommen und auf den gewonnenen Ergebnissen Methoden der Verjüngung alternder Organismen aufzubauen, ist immer wieder versucht worden. Allerdings mit so unwesentlichen Erfolgen, daß man mit Recht jedem neu auftauchenden Verfahren von vornherein skeptisch gegenübersteht.

Aus Wien kommt nun die Kunde, daß dem Biologen Professor Eugen Steinach mit Hilfe experimenteller Vorgehens der Nachweis der Verjüngungsmöglichkeit für Tiere und Menschen geglikt sei. In der „Neuen Freien Presse“ erörtert Professor Dr. G. Holznecht, der Vorstand des Zentral-Röntgen-Laboratoriums des Wiener Allgemeinen Krankenhauses, unter Hinweis auf das soeben bei Julius Springer in Berlin erscheinende Buch Steinachs: „Verjüngung durch experimentelle Neubelebungsversuche der alternden Pubertätsdrüsen“, die Ergebnisse der Untersuchungen Steinachs. Danach hat Professor Steinach innerhalb der Keimdrüsen keine, nur mikroskopisch sichtbare Gewebe festgestellt, die er Pubertätsdrüsen nennt und deren zentrale Bedeutung für Aufbau, Wachstum, Verjüngung er seit 1912 nicht allein durch Tierexperimente, sondern auch am Menschen nachgewiesen hat. Von hier aus tritt schon im Mutterleibe die Scheidung zwischen männlichem und weiblichem Wesen ein, die Bestimmung der Unterschiede der Größen und Formverhältnisse des Skeletts, aber auch später, im Gehirn die psychische Einstellung zur Umgeung; die rivalisierende gegenüber dem gleichen

Geschlecht, die anziehende zum andern, die schützende dem jungen gegenüber, die affektive innerhalb jeder Art von Gemeinschaft. Altern hängt nun eng mit der Abnutzung dieser Pubertätsdrüsen zusammen. Angestellte Versuche haben ergeben, daß Verkleinerung dieser Drüsen Altern hervorruft, Vergrößerung aber das Altern aufhält.

Zur Neubildung dieser Drüsen in ihrer aufbauenden Tätigkeit hat Steinach nur zwei Wege gefunden. Der erste ist die Unterbindung des oberflächlich liegenden Ausführungsganges der Keimdrüse; hierdurch wird die Tätigkeit der Keimdrüsen verringert, die der Pubertätsdrüsen vergrößert. Das zweite Mittel, das langsam wirkt, besteht in der Röntgenbestrahlung der Drüsen, wodurch eine Erneuerung der Zellen erzielt wird. Diese Methoden wurden bei männlichen Tieren mit großem Erfolg angewandt, bei weiblichen bewirkte die Uebertragung jugendlicher Keimdrüsen gleiche Verjüngungs-Erscheinungen. Die erzielte längere Dauer betrug zirkel ein Viertel der normalen sonstigen Lebensdauer. Die Wirkungen bei den alten Männern entsprechen in allen Einzelheiten den überraschenden Ergebnissen bei den Tieren: Aussehen, Auftreten, wiederkehrende körperliche und geistige Fähigkeiten, Tätigkeit im Beruf, wiedergewonnene Lebensfreude u. Lebenskraft wie vor dem Verfall sind charakteristische Zeichen. Als Wirkung bei den bestrahlten Frauen wurde vielfach ein sehr auffallendes Aufblühen konstatiert.

Man wird abzuwarten haben, wie sich die Verjüngung zu diesen Ergebnissen stellt. Als seitherzeit die auf der gleichen Basis der Bestrahlung aufbauende „Wiedergeburtstheorie“ des Mazdagnan-Verständers

hamisch publiziert wurde, wandte sich Spott und Hohn gegen diese Methode. Aber ebenso, wie man nun anfängt, der Methode des Darmbades als Heilungsverfahren für Nervenleiden, die der Wiener Arzt Feder anwandte (womit er übrigens unbewußt auch eine Mazdagnanmethode befolgte), sympathischer gegenüberzustellen, wird man wohl die Verjüngung diese aus ihrem eigenen Lager stammenden Ergebnisse nicht anerkennen.

### Keine Obergammergauer Passionspiele.

In diesem und auch im nächsten Jahre werden die Obergammergauer Passionspiele nicht stattfinden. Man ist zu diesem Entschluß gekommen, weil die Verpflegung der Besucher auf sehr große Hindernisse stoßen würde. Wann es wieder möglich sein wird, die Passionspiele aufzuführen, steht noch dahin. Im Juli und August dieses Jahres wird nur zur Heranbildung und Schulung der Darsteller auf der Leubungsbühne das biblische Drama „Samson“ von Alie Jacobi gespielt werden.

### Professor Otto Willmann.

Der bekannte christlich-soziale Pädagoge, ist in Leimeritz im Alter von 82 Jahren gestorben. Geboren zu Lissa in Posen lehrte er zuerst am Wiener städtischen Pädagogium, seit 1872 als außerordentlicher, 1877 ordentlicher Professor der Philosophie und Pädagogik in Prag. Im Jahre 1903 trat er in Ruhestand. Willmann, der als Führer der christlichen Pädagogik gilt, hat eine Geschichte des Idealismus (3 Bände), eine philosophische Propädeutik (2 Bände), eine Empirische Psychologie und viele andere pädagogische Schriften herausgegeben.



selben Vereinslokal am Sonntag keine Monatsversammlung ab. Zur Aufnahme gelangte ein neues Mitglied, jedoch der Verein nurmehr 55 Mitglieder zählt. Die laufenden Vereinsangelegenheiten gelangten zur Erledigung. Den Schluß der Versammlung bildete ein Preis-Vollzugschießen.

**1. Sorgan.** Zum Besten der Waldheime veranstalteten die drei Gesangsvereine von Nieder Salzbrenn „Liedertafel“, „Frohstimm“ und Arbeitergesangsverein „Freiheit“ eine gemeinsame Aufführung, die am 24. Juli im „Eisernen Heim“ stattfand und Einzel- und Massenspiele brachte.

**2. Nieder Salzbrenn.** Verschiedenes. Infolge der Vereinigung der Gemeinde Sorgan mit Nieder Salzbrenn sind laut Beschluß der vereinigten Gemeindekörperschaften hier und in Sorgan neue Straßenbezeichnungen eingeführt worden, und zwar Waldenburger Straße, Siedlungsstraße, Bahnhofstraße, Feldstraße, Poststraße, Bergstraße, Schulstraße, Muthausstraße, Angeltweg, Alt-Sorganer Straße, Fürstentümer Straße, Wiesentweg, Bergweg, Muthausstraße nach Grundweg. Infolgedessen ist auch eine Nummerierung sämtlicher Wohnhäuser notwendig geworden. — Pfarrvikar Wilde, Sohn des an der Kirche „Wang“ i. N. amtierenden Pastors W. ist vom Konviktorium an die hiesige evangel. Pfarrkirche bis zur erfolgten Pastoralwahl berufen worden. Der seit 8 Monaten ausschließliche für die vakante Stelle amtierende Vikar Diederich wird ab 15. Juli nach Herrnhut versetzt. — Der seit circa 25 Jahren in der Brandischen Porzellanfabrik beschäftigte Einflüßlerin Frau Köster wurde das Verdienstkreuz verliehen.

**3. Charlottenbrunn.** In der Sitzung der Gemeindevertretung wurde das Ortsstatut der Schöpfung dahin abgeändert, daß zu derselben alle über 18 und unter 45 Jahre alten arbeitsfähigen männlichen Ortsbewohner herangezogen werden. Die Abhängigkeit wurde von 6 auf 8 M. erhöht. Einem Antrag auf weitere Ackerpacht wurde zum Teil stattgegeben. Die endgültige Regelung der Gehälter der Gemeindebeamten wurde vertagt. Für das zweite Vierteljahr wird derselbe Zuschuß wie im ersten Vierteljahr gezahlt. Anstelle des sein Amt als Vorsitzender der Wohnungskommission niederlegenden Amtsvorsteher Bierscher wählte die Vertretung

einmütig den Logierhausbesitzer Gotthard Stein. Als neuen Pachtpreis für die Schweißerei setzte man 1500 Mark fest. Am 1. April 1921 soll eine Neupachtpung der Logierräume im Kurhause erfolgen, als Pachtpreise wurden 5000 M. (ausschließlich Lichtbenutzung) bestimmt.

**4. Charlottenbrunn.** Von der Schützenhilfe. Die Schützenhilfe Gottesberg, Friedland, Altvater und Charlottenbrunn hielten am Sonntag Bataillonschießen ab. Um 6 Uhr proklamierte Amtsvorsteher Bierscher als Festschützen beim Bataillonschießen Stadtkammermeister Lange, Gottesberg (König mit 58 Ringen), Kaufmann Fischer, Altvater (1.), und Druckermeister Kößel, Gottesberg (2. Ritter), mit 57 bzw. 56 Ringen. Die Beteiligung am Bataillonschießen war eine recht gute. — Montag fand bei prächtigstem Wetter das Königschießen der hiesigen Gilde statt. Als Würdenträger wurden proklamiert: Gendarmen-Wachmeister Hofe (König), Tischlermeister Michael jun. 1., Oberbrenner Unger 2. Ritter.

**5. Büstegiersdorf.** Tragisches Geschehen. Schwerkraft veranlaßte den früheren Fabrikarbeiter R. von hier, seinem Leben durch Erhängen ein vorzeitiges Ende zu bereiten. Der 71 Jahre alte, solide, fleißige und brave Mann konnte sich mit der gegenwärtigen Zeit nicht zurechtfinden. Die ersparten Groschen flossen neben der Rente dahin, und seinen Kindern wollte er doch etwas hinterlassen; sein Tod sollte dazu verhelfen.

### Von den Lichtbildbühnen.

**1. Orient-Theater.** Der neue Spielplan bringt zwei recht ansprechende Filme, von denen das erste, das vieraktige Lustspiel „Die Heiratsspieler“, stürmische Heiterkeit auslöst. Vor der recht bewegten Handlung ist Californien, Held ist ein junger Farmerjohn, der sich im Elternhause unendlich gemacht hat und zur Befriedigung ausgerechnet in ein Mädchenpensionat gesteckt wird, wo er den Insassen die Köpfe verdrückt und sich schließlich in das reizende Lächeln des Pensionatspädagogin verliebt. Die schnell

und prompt wirkenden „Elefantenspieler“ müssen man herhalten, um das Herz des Vaters zu erweichen. Daraus entspringen sich die drolligsten, allerdings auch etwas verbissten Situationen, wobei selbst der würdige Herr Pfarrer nicht fehlen darf. „Die gefährliche Wette“ ist ein Detektivfilm, ein Schläger im wahren Sinne der Worte, denn die Spannung der Zuschauer wird hier schließlich aufs höchste gespannt. Die Abenteuer des Pärchens im Waldwirthshaus, die unheimliche Wette im Klub, die Suche nach dem vermeintlichen Verbrecher und das rätselhafte Verschwinden und Wiedererscheinen des Haupthelden des Stückes nehmen die Aufmerksamkeit voll in Anspruch.

**2. Im Uniontheater** kann man diese Woche wunderhübsche Naturaufnahmen bewundern, die in beiden Schauspielern einen wirkungsvollen und stimmungsvollen Hintergrund bilden. In dem Drama „Verbotene Liebe“ wird wieder einmal das alte Motiv behandelt, das schon in vielen Romanen verwertet worden ist. Der Sohn, der aus der Fremde kommt, liebt seine unbekante Stiefmutter und kann, als das furchtbare Erkennen kommt, sich aus den Schlingen nur durch den Tod befreien. Ein wirklich reizendes Lustspiel wird durch Hilde Wörner in „Teufelchen“ geboten, die durch ihr reizendes Spiel auch dem Verschlossensten die frohe Laune wiedergaubert.

**Wettervorhersage für den 14. Juli:**  
Heiter, warm.

### Bankhaus Eichborn & Co.,

Gegründet 1728      Telefon Nr. 35  
Filiale Waldenburg i. Schl., Freiburger Str. 23a  
An- u. Verkauf, Aufbewahrung u. Verwaltung von  
festverzinslichen Wertpapieren, Aktien und Kuxen  
Annahme von Geldern zur günstigsten Verzinsung  
Annahme und Verzinsung von Beamteneinkünften im  
Ueberweisungswege.  
Vermögens- und Nachlaß-Verwaltung,  
Vermietung von Wohnräumen unter eigenem Ver-  
schluß der Mieter. — Beleihungen — Wechsel-  
diskont. — Kontokorrent- und Scheck-Verkehr.

### Amtliches

#### Fleischausgabe.

In der Woche vom 12. bis 18. Juli 1920 werden ausgegeben:  
Gegen Fleischkartenabschnitt 1—10 (Kinderkarten die Hälfte 1—5)  
180 Gramm Rinderfleisch zum Preise von 3.60 M.,  
50 Gramm amer. Schweinefleischprodukte zum Preise von 1.25 M.  
Waldenburg, den 14. Juli 1920.

Der komm. Landrat.

#### Verordnung über Frühkartoffeln

Die öffentliche Bewirtschaftung der Frühkartoffeln hat vom 1. Juli d. Js. eingesetzt. Sie umfaßt den Versorgungszeitraum vom 18. Juli bis 14. September 1920.

Die Lieferung erfolgt durch die Provinzialkartoffelstelle für die einzelnen Kommunalverbände nur durch Vermittelung der zuständigen Kreiskommissionäre.

Mit Rücksicht auf die mäßigen Zuweisungen der Kartoffeln wird bestimmt, daß die Wochenration je nach Umfang der Sendungen von den Gemeinden festzusetzen ist, jedoch 5 Pfund nicht übersteigen darf.

Der Kleinhandelspreis für Frühkartoffeln wird auf 45 Pfg. für das Pfund festgesetzt.

Waldenburg, den 18. Juli 1920.

Der komm. Landrat.

#### Einlösung der alten Notgeldscheine der Stadt Waldenburg.

Die Frist zur Einlösung der alten Notgeldscheine bei der hiesigen Stadtkasse wird hiermit bis Sonnabend den 17. Juli, 12 Uhr mittags, verlängert. Von diesem Zeitpunkt ab verlieren die Scheine ihre Gültigkeit als Zahlungsmittel und werden von uns bestimmt nicht mehr eingelöst.

Waldenburg, den 14. Juli 1920.

Der Magistrat — Abteilung XIV.

#### Stadtoverordneten-Neuwahlen.

In den gemäß § 28 der Reichswahlordnung zu bildenden Wahlschulz haben wir

- a) zu Wählern die Herren  
1. Markschreiber Wilhelm Schmalenbach,  
2. Schlossermeister Paul Seedorf,  
3. Stadtrat Paul Lante,  
4. Steindrucker Max Wiersig,
- b) zu ihren Stellvertretern die Herren  
1. Betriebssekretär Max Kellner,  
2. Tischlermeister Ernst Springer,
- c) ferner als hinzuzuziehenden Schriftführer  
Herrn Kaufmann Felix Reichelt

berufen.

Waldenburg, den 13. Juli 1920.

Der Wahlvorstand.

gez.: Dr. Erdmann, Kammel, Maiwald.

Die Sprechstunden in der Fürsorgekette für Lungenkranke Hochwaldstraße 1 fallen vom 17. Juli bis 19. August aus.

Der Tuberkulose-Ortsausschuß.

#### Ober Waldenburg. Kartoffelkarten.

Die Herren Hausbesitzer oder deren Stellvertreter werden hierdurch ersucht, die neuen Kartoffelkarten am Donnerstag den 15. Juli 1920

im hiesigen Lebensmittelamt abzuholen, und zwar:  
die Hausbesitzer der Hauptstraße von 9—10 Uhr vormittags,  
die Hausbesitzer der Kirchstraße von 10—11 Uhr vormittags,  
die Hausbesitzer der Mittel-, Ritter- und Albertstraße von 11—12 Uhr vormittags.

Ober Waldenburg, 13. 7. 20.

Der Gemeindevorsteher.

## Musikhaus E. Bartsch,

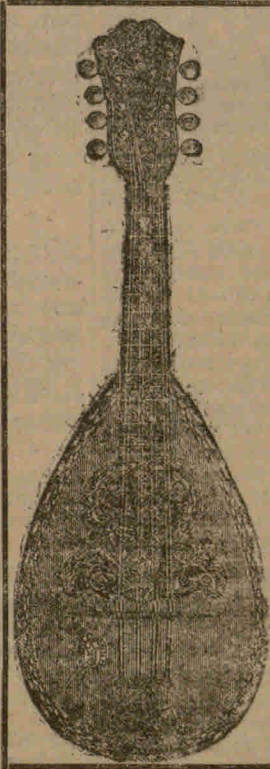
Waldenburg Schl., Gartenstraße 23-24.

Empfehle in großer Auswahl:

Sprechapparate  
mit und ohne Trichter,

Mandolinen,  
Gitarren, Zithern,  
Violinen  
und Cellos,

sowie  
stets das Neueste  
in  
Platten und Noten  
für Klavier  
u. sämtl. Instrumente.



Ziehharmonikas  
in allen Größen,  
Deutsche und Wiener  
Modelle.

Grosse Auswahl  
in Schmuck- und  
Tragbändern.

Eigene  
Reparatur-Werkstatt  
sowie Lieferung  
sämtlicher Ersatzteile.  
Beschäftigte dauernd  
einen Harmonikabauer.

Kuplets  
und Theaterstücke  
zu jeder Gelegenheit.

## Trauringe,

handgeschmiedete, fertigen mit und  
ohne Goldzugabe binnen 4 Stunden

Carl Frey & Söhne,

Waldenburg Schl., Freiburg Schl.,  
Ring Nr. 13, Ring Nr. 28.

## Kranken-An- u. Abmeldescheine

sind vorrätig in der  
Geschäftsstelle der  
Waldenburger Zeitung

## Alteisen

kauft

Max Guttman,  
Dittersbach, Hauptstraße 2.  
Fernruf 894.

## Heirat!

Gutsbesitzertochter, evgl., im 29.  
Lebensjahre, wünscht sich mit  
einem Beamten ein glückliches  
Heim zu gründen. Habe eine  
vollständige Aussteuer und Ver-  
mögen. Witwer mit Kind sehr  
angenehm. Zuschriften an  
Anzeigen-Vermittler Anlauf,  
Reichenbach in Schleib., erbeten.



tiefer Bestürzung senkte dieser das Haupt.  
"Wenn der Angeklagte mich nicht mehr kennen will, Herr Präsident, so hat er dafür dieselben Beweggründe, die ihn vorhin bestimmten, ein unwürdiges Geständnis abzulegen. Er weiß, welche Strafe einen Raubmörder erwartet, und er will alles verhindern, was ihn vor dieser Strafe bewahren könnte. Er sucht den Tod."

"Solche Meinungsäußerungen, Herr v. Losberg, gehen über den Rahmen einer Reue hinaus. Ich muß Sie bitten, sich an die Sache zu halten. Woher kennen Sie den Angeklagten?"

Freimütig erzählte Horst die Geschichte seiner ersten Begegnung und seines monatelangen Zusammenlebens mit dem angeblichen Karl Hartwig. Die tiefe Stille im Saal verriet, wie wie gespannter Aufmerksamkeit ihm alle wesentlichen folgten. Einmal nur, als er für einen Moment innehielt, sagte der Vorsitzende, der in den Papieren geblüht hatte: "Aus den Personalakten des Angeklagten geht hervor, daß er nach Absolvierung des Realgymnasiums zunächst eine Baugewerkschule besucht hat, bevor er sich der Landwirtschaft zuwandte. Die befreundete erscheinende Behauptung, daß er in Amerika als Maurer gearbeitet habe, könnte durch diese Feststellung vielleicht an Wahrscheinlichkeit gewinnen. Ich bitte den Herrn Zeugen, fortzufahren."

Losberg, der in seiner Darstellung bis zu dem Moment des Abschieds von dem damaligen Hausgenossen gekommen war, sprach in mühsam unterdrückter Bewegung weiter: "Daß der Mann, der sich eines wildfremden Nebenmenschen so selbstlos und aufopfernd annahm, niemals fähig gewesen sein kann, einen Raubmord zu begehen, muß meiner Ueberzeugung nach jedem einleuchten. Wie weit aber die Seele dieses Angeklagten von niedriger Habgier entfernt war, dafür habe ich nach meiner Rückkehr in die Heimat wahrhaft beschämende Beweise erhalten. Ich hatte natürlich das Bedürfnis, mich meinem Lebensretter dankbar zu erweisen, und ich beschloß, dazu leider kein anderes Mittel, als das mir zugewiesene Vermögen. Ein volles Jahr hindurch habe ich auf jede nur erdenkliche Weise versucht, den armen Mann, der sich von der Arbeit seiner Hände hart und mühselig ernährte, zur Annahme einer Geldsumme zu bewegen, die ihm ein bescheidenes und sorgenloses Leben ermöglichen sollte. Er aber wies sie mit immer gleicher Beharrlichkeit zurück, und seit einem Jahre antwortete er nicht einmal mehr auf meine Briefe."

Nun, Angeklagter, Sie hören, was Herr v. Losberg hier unter seinem Zeugeneid ausgesagt hat. Wenn Sie wirklich derjenige sind, von dem er uns eine so wohlwollende Schilderung entworfen hat, so werden Sie Ihren

Freund nicht hier vor aller Welt einer Blige bekräftigen wollen. Ich frage Sie also noch einmal: Geben Sie zu, den Zeugen zu kennen? Und bestätigen Sie die Wahrheit seiner Befundung?"

Ohne den Kopf zu erheben, sagte Loskrath mit bebender Stimme:

"Er sprach die Wahrheit, Herr Präsident! — hatten Sie gleich nach Ihrer Ankunft in Amerika das Mauerhandwerk ergriffen?"

"Ja. Ich besaß nicht einen Pfennig, als ich in Newyork ans Land stieg und mußte doch auf irgend eine Weise mein Dasein fristen. Später gefiel mir diese Beschäftigung ganz gut. Bei einer Tätigkeit als Landwirt hätte ich viel zu viel Zeit gehabt, meinen Gedanken nachzuhängen. Die schwerste und anstrengendste Arbeit war mir eben die liebste."

"Das heißt, Sie empfanden Gewissensbisse über die von Ihnen begangene Tat?"

"Nein. Aber ich sehnte mich nach meinem Kinde, Herr Präsident."

"Nur nach Ihrem Kinde? Nicht auch nach Ihrer Frau?"

Der Angeklagte schwieg, und der Vorsitzende wandte sich wieder dem Zeugen zu.

"Was Sie uns da erzählt haben, Herr v. Losberg, war im Grunde nichts anderes als eine ausführliche Bestätigung, daß Loskrath sich drüben in Amerika wie ein rechtschaffener Mann geführt habe. Ihre Ansicht, daß er kein gewöhnlicher Raubmörder sein könne, ist danach wohl begründet; aber Sie werden einsehen, daß Sie in Betracht der vorliegenden Beweise und des von dem Angeklagten abgelegten Geständnisses für uns nicht weiter ins Gewicht fallen kann. Von der hier zur Verhandlung stehenden Tat wissen Sie jedenfalls nicht mehr als wir alle."

"Doch, Herr Präsident, ich glaube etwas mehr davon zu wissen. Wenn Loskrath den Baron v. Steinau erschlug, so tat er es aus ganz anderen Gründen. Er tat es in der Leidenschaft, aus Verzweiflung über den Verräter seines häuslichen Friedens, er erschlug den Räuber seines Glückes."

"Was wollen Sie damit sagen, Herr Zeuge? Und woher kommt Ihnen diese Kenntnis?"

"Aus Loskraths eigenem Munde."

Er erzählte von jenem Weihnachtsabend in Chicago und von der verräterischen Entführung, die ihrem Hausgenossen damals halb gegen seinen Willen entführte war. Als er geendet hatte, der Angeklagte sich von seiner Bank erhob und die Schranke mit beiden Händen umklammerte. Zerschmetternd arbeitete es in seinem bis dahin beinahe unbeweglichen Gesicht. Ohne eine Frage des Präsidenten abzuwarten, stieß er hervor: "Herr v. Losberg befindet sich im Irrtum. Er muß mich mißverstanden haben. Ich habe"

(Fortsetzung folgt.)

# Wendel vom Wörl.

Ein Schieneroman von **Harry Wotho**.  
Amerikanisches Copyright 1919 by Harry Wotho-Mahn, Leipzig.  
Nachdruck verboten.

(17. Fortsetzung.)

Frederica mied seinen Blick. Der Geistliche, Vater Gregor, war heute so bedenklich gewesen, als er an Wendels Lager gestanden, daß ihr das Herz in der Brust vor Angst bebte. Das hohe Fieber flüchte ihm Besorgnis ein.

"Wendel wird nun schlafen", tröstete sie, "damit haben wir schon viel gewonnen. Sie aber müssen jetzt ruhen, bitte, gehen Sie. Ich sende Ihnen Nachricht, sobald sich irgend etwas in Wendels Befinden ändert."

Geing drückte innig die zarte Frauenhand. "Sie sind mein und meines Kindes guter Engel", sagte er bewegt.

Frederica lächelte matt; in ihrer Brust stieg plötzlich ein Weh auf, für das sie keine Worte fand. Ihn still mit den Augen grüßend, trat sie in das Krankenzimmer zurück, aus dem soeben die Burgei kam und mit rotgeweineten Augen zu dem Professor aufschah.

"Müssen wir's nun hergehen, das Mädchen?" fragte sie unsicher, und ihre Stimme schwankte.

"Nein", entgegnete Geing warm, die arbeitsharte Hand der Burgei ergreifend, "nein, Mutter Burgei, aber danken will ich Euch und dem Wendel aus tiefstem Herzensgrunde, daß Ihr mir mein Kind behütet und mit so unendlich viel Liebe umgeben habt."

"Schon gut, Herr", nickte die Burgei, "is grad recht. Geht jetzt da ne, da sitzt der Wendel und greint."

Sie stieß die Tür zur Wohnstube auf, in der Wendel bei einer kleinen Lampe saß. Den eisernen Kopf hatte er in beide Hände vergraben. Doch er weinte nicht. Mit tiefstem Blick sah er dem Professor entgegen.

"Wollt Ihr's mit fortnehmen, das Mädchen?" fragte er zwischen Zorn und Schmerz.

"Wendel", begütigte der Professor warm, "leid doch vernünftig. Ich will Euch nichts nehmen. Nur danken will ich Euch und Eurer Frau für das, was Ihr an meinem Kinde getan."

"s hat kein Urjad, Herr", gab der Wendel zurück. "Aber böse, Herr, greift aus Herz."

Geing nickte, der alte Mann und die Burgei taten ihm leid. Er hatte das bestimmte Gefühl, als dürfe er sein Kind hier um seinen Preis wegnehmen, um es in eine fremde Umgebung zu bringen, nicht allein Wendels wegen, sondern

auch um der alten Leute willen, die das Kind liebten, als wäre es ihr eigenes.  
Ein schwerer Entschluß rang sich aus seinem Herzen.

"Wendel wird, wenn sie mit Gottes Hilfe genesen ist, vorläufig bei Euch bleiben, Wendel", sagte er. "Ich will Euch Wendels Liebe nicht nehmen."

Die Burgei heulte laut auf und faßte des Professors Hand. Wendel aber erlosch sich und reichte dem Professor seine braune Rechte.

"Dös is a guat's Wort", sagte er, und wie Bewegung zitterte es in seiner Stimme. "meine Alte und i hätten's Mädi ja doch hergeh'n müssen, wenn's halt ins Kloster gang'n wär, aber dös is doch a andere Sach'."

Er schritt zu einer alten Truhe und kam mit einem schweren Kistchen zurück, das er vor den Professor hinstellte. Und dann begann er langsam zu erzählen, während die Burgei hinauswich, nach der Kranken zu lauschen, wie vor halb achtzehn Jahren in einer Kuschlingsnacht eine blasse Klosterfrau in seiner Hütte, ein leise weinendes Kind im Arm, um Christi Barmerzigkeit gebeten, das Kind bei sich aufzunehmen. Er hatte es nicht gewollt, doch die Burgei, die immer geklagt, daß sie keine eigenen Kinder gehabt, hätte so sehr gebeten, und das kleine Mädchen, den Willen der Nonne zu erfüllen. Die Klosterfrau, die er nicht gekannt, hätte ihm eine große Summe Geldes eingehändigt — dort im Kasten sei alles wohlverwahrt — und hätte ihm gesagt, daß das Kind weder Vater noch Mutter besäße. Er mußte sich verpflichten, es an Kindes Statt anzunehmen und auf den Namen Wendel, thild Gilbert katholisch taufen zu lassen. Das sei ja auch geschehen. Auf das Drängen der Klosterfrau habe er alles versprochen müssen, wenn das Mädchen achtzehn Jahre alt sei, es dem Kloster als Himmelskram zuzuführen.

"Wie kommt Ihr ein solches Versprechen geben?" wandte der Professor ein.

Wendel aber starrte fort zu erzählen, die Nonne hätte gemeint, das Kind müsse die Schuld seines Vaters büßen und die heilige Jungfrau hätte ein Recht auf das Opfer. Das Kind sei herangewachsen zu seiner und der Burgei und aller guten Menschen Freude; die frommen Frauen in der Abtei hätten es besonders lieb gehabt, und das Mädchen sei auch viel im Kloster gewesen. Die Burgei hätte immer darüber gekauert, denn sie wollte nicht, daß das Kind dereinst ins Kloster ginge. Er aber hätte



immer an sein Versprechen gebacht, das ihn längst gereut, und er hätte der Bunge immer gewehrt, wenn sie den Straußstab fürs Mädi hätte und ihre Freude daran fundat. Als das Mädi zehn Jahr alt geworden war, sei Schwester Gertrud ins Marienstift gekommen, und Schwester Hilb, die in die Klosterküche ging, hätte nicht genug zu erzählen gehabt. Was sie alles bei Schwester Gertrud lerne. Sehr streng sei die Schwester gewesen, aber Schwester Hilb habe doch lieb gehabt, obwohl die Klosterfrau immer darauf hingewiesen, daß Mädi's für immer ins Kloster gehöre, wozu das Mädi keine Lust gehabt. Im ganzen hätte man die Klosterfrauen nicht viel gesehen auf dem Hofe. Als und zu nur sei ihm Schwester Gertrud begegnet. Einen Tag nach der Unglücksnacht sei Schwester Gertrud zum ersten Male auf den Hof und an Schwester's Bett gekommen. Zu ihm in die End sei die Schwester in dieser Nacht auch noch getreten. Wie der Tod hätte sie angefaßt, und sie hätte ihm und der Bunge gedankt, daß sie das Kind, das ihr gehörte, bei sich aufgenommen und großgezogen. Wozu sie sterbe, wolle sie ihm noch sagen, daß Professor Mädi's Mädi's Vater sei, und daß sie ihn, den Wengel, von seinem Versprechen entbinde, das Kind in ein Kloster zu tun. Das Mädi solle einst glücklicher sein als seine Mutter. In einem Schriftstück hätte die Schwester alles bezeugt — es läge in dem Kistchen — dann sei die Schwester Gertrud gegangen. Gang still. Wie eine Delle hätte sie ausgelesen, und er und die Bunge hätten gedacht, daß man so ausdauert, wenn's zum Sterben geht.

Am demselben Tage, als sich der Wengel neigte, bei sei die Schwester Gertrud gekommen. Die ehmündige Schwester hätte es ihm selbst mitgeteilt, als sie ihn zu sich rufen ließ, und ihm gesagt, Schwester Gertrud hätte ihr noch am letzten Tage ihres Lebens vertraut, daß Mädi's ihr Kind sei. Und die hochbetagte Frau hätte ihm auch gedankt, trotzdem es doch gar nichts zu danken gab, denn Mädi's hätte ihm und der Bunge doch nur eitel Freude gemacht. — Die Schwester hätte noch gesagt: Mädi's sei zu preisen, daß sie nun doch einen Vater hätte, wenn auch die Mutter von ihr gehen mußte, und sie würde nun wohl mit ihrem Vater in die Benge stehen. Aber ihr Segen und der Segen aller Klosterfrauen würde das Kind begleiten, hoch es auch gehen möge.

Als der Wengel, seine langatmige Erzählung beendet, wobei seine Stimme zuletzt merklich gestimmt hatte, nahm er den Stuhl, schloß ihn auf und schob ihn dem Professor zu. „So, Herr“, sagte er, „dies ist das Geld, das mit der Klosterfraubracht hat. Das Kind ist da dabei, denn's Mädi's hat nichts braucht. Die Bunge hat schon g'sorgt, denn bei uns hat's kein Brot.“

Gertrud brühte der Professor die schweißigen Hände des Stiefers. „Sie habt mich gekostet, als ein Vater tun kann, Bunge und Buer Mädi. Wie soll ich Euch all Eure Liebe vergelten?“

Um die hübschen Lippen des Alten suchte es verträulich, und es weiterleuchtete unter den hübschen Brauen, als er sagte: „Dies braucht Ihr mit, Herr, aber ich bitte schön, daß das Mädi uns lieb b'gibt, das müßt i gern.“

Diese Bewegung ätzte in Wengel nach, als er den Hof des alten Klosterstiefers betrat und den Gehäus zuhause.

Dieser biedere Alte, nach außen rauch und im Innern das Herz eitel Liebe und Sorge, hatte mit seinem Weibe sein Kind erzogen, gehegt und gepflegt, es zu allem Guten angehalten. Und nun kam er und wollte den Alten diesen Schatz nehmen?

Er gelobte sich, wenn Gott ihm sein Kind ließe, wenn Mädi's gelinde, wie er es so heiß ersehnte, dann sollten die alten biedere Stiefersleute nicht fern stehen. Sie sollten auch ihren Teil an Mädi's haben, wenn es auch ein solches Opfer für ihn selbst werden mußte.

Unisoni hatte der Professor versucht, dem alten Wengel das Geld auszuhandeln, das die Stiefersleute nicht für Mädi's verbrachten, sondern zu einem Schatz für sie angesammelt hatten, aber die beiden Alten hatten sich standhaft geweigert.

Da war dann Wengel mit dem Stiefers über-  
eingesommen, unter Zustimmung Mädi's das Geld dem Marienstift zu weihen. Er trug dadurch gewissenhaft eine Schuld gegen die frommen Frauen ab.

Schwester Gertrud, die so still schief, würde gewiß milde lächelnd zustimmen, wenn sie müßte, wie dankbar er der Stätte gedachte, wo sein Kind erblühte, wo sein Weib gelitten hatte und gestorben war.

Das schönere Herz wurde ihm fast leicht, als er ins Gehäus trat.

\* \* \*

Wengel darauf fanden sich Wengel und Walter in der Gasse bei der etwas verspäteten Abends-  
nachtzeit aufkommen. Heute war es sehr still in der sonst so lustigen Marienstift; die bide-  
marie, die Stille, und ihre Richte, die Wits-  
derr v. Stiefers und der Stief, den die Wits-  
marie gern gesehen hatte, waren tot, Mädi's  
schwer krank, und Schwester Gertrud, wie  
man sich ergab, vor Schreck gestorben, obwohl  
die alte Klosterfrau noch vernunft hatte, daß die  
fromme Frau schon lange dem Todesstern in sich  
trug. Sie berichtete auch, daß Schwester Gertrud  
traud es gewußt, daß sie bald sterben müsse, und  
daß sie sich darum selbst ihr Grab geschnitten.  
Stumm setzte Marie den Wengel die stö-  
stigen stiefen Gelden, an denen der See so reich

hat, auf den Tisch, und stumm ging sie wieder  
hinweg.

Der Marienstift war verwaist. Siegelnde  
Überwacher saß auf ihrem Zimmer und dachte an  
das junge Blut, das seine strahlenden Blau-  
augen für immer geschlossen, und die jungen  
Künstler schenken die gewöhnliche Stille ohne den  
lustigen Geschrei. Der alte Stiefers mit den  
großen goldbraunen und einem vergilbten ge-  
schmückten Hofierstuhl, auf dem sonst Siegelnde  
schrante, war abgemant. Blutrot funkelte der  
bunte Zirkel in den Gläsern. Durch die  
hübschen Blumenstängel der Gasse sah sich mit  
geisterhaften Schreien das Mondlicht und hüpfte  
über die Bänke, an denen sich grünes Gese-  
gerant hingog und die die Wale seit Jahren  
mit allerlei Künsterwerkstücken und mit erlegten  
ausgeschöpften Vögeln geschmückt hatten. Es  
war traut und heimlich im Zimmer, und dennoch  
lachte etwas Bedrückendes auf den beiden  
Männern.

Endlich begann Wengel zu berichten. Walter  
hörte ihm wortlos zu. Einen Augenblick war es  
stiller, als müsse er aufpassen, daß Mädi's  
die so lang geliebte Tochter seines Bruders,  
daß es nicht die Liebe des Mannes zum Weibe  
war, die Wengel zu ihr sprach. Doch gleich darauf  
berückte sich wieder sein Gemüt. Mädi's  
hätte er sich eringen können, wenn auch sie ihm  
hald gewessen. Silbe Mädi's aber durfte er  
nicht in einem Augenblick begehren, wo Wengel so  
eben erst sein Kind gefunden. Es wäre schand-  
lich gegen den Freund gehandelt gewesen, der  
soeben erst so Schönes durchschloß.

Und gab es denn für ihn irgend eine Ge-  
wahr, daß Mädi's ihn liebte? Er hatte es  
gehört und geglaubt; erst die Nacht über den  
See mit der Zeit hatte seinen Gedanken erschüttert.  
Zeit hatte sie geliebt. Um den traurigen sie, um  
den litt sie bitterses Leid, das sie an den Brand  
des Bruders brachte; ihm blieb weiter nichts, als  
sich zu begeben. Belege er die Ueberzeugung,  
daß Mädi's ihn liebte, er würde alles getan  
haben, sie zu erlangen; so aber lächelte der Zwei-  
fel seine Kraft, wenn er auch in ohnmächtiger  
Zeit mit den Bäumen kuschelte und die Gasse  
hüllte.

Und dazu war Mädi's schwer krank. Viel-  
leicht hoffnungslos. Lebenlos mußte er hier sitzen  
und fernsehen, als wäre er der Fremdesten einer.  
„Du hörst nicht zu, Walter?“ unterbrach sich  
der Professor.

„Doch, Herr. Du weißt ja, welche innigen  
Anteil ich an Deinem Geschick nehme und“ —  
hier ätzte seine Stimme leicht — „wie wet  
und lieb mit Mädi's ist. Aber — nimm's  
mit nicht übel — ich halt's hier nicht mehr aus!  
Ich muß fort. Morgen mit dem Frühstücken will  
ich nach München.“

Befremdet sah der Professor auf. „Wißt  
Du nicht warten, bis es sich entschieden hat, ob

mein Kind leben wird?“ fragte er mit ätzender  
Stimme. „Ich schreibe dann mit Dir nach Mün-  
chen.“

Gertrud sah Doktor König den Professor an.  
„Du willst nicht hier bleiben, bis Du Mädi's  
selbst mit nach München nehmen kannst?“  
(Fortsetzung folgt.)

## Auf der Geschworenenbank.

Prozesse von Reinhold Ottmann.  
Herausgegeben von  
H. G. Göttinger.

„Ich richte an einen hohen Gerichtshof das  
Gesuchen, zuerst den Freiherrn v. Rosberg, dessen  
Beweis nur unter den obwaltenden Umständen  
von ganz besonderer Wichtigkeit scheint, be-  
nehmen zu wollen. Ich selber ohne nicht, von  
welcher Art die Verbindungen dieses Herrn sein  
werden, und ich begehre mich vielleicht sogar eines  
bestimmten Vorteils, indem ich bitte, seine Aussage  
lassen. Bei dem tiefen Eindruck, den der  
Zwischenfall von vorhin wohl auf jeden hier An-  
wesenden und nicht am wenigsten auf die Herren  
Geschworenen gemacht haben dürfte, bezeuge ich  
nicht, daß der hohe Gerichtshof die schwebenden  
den Gründe würdigen wird, die mich zu meinem  
Antrage bestimmen.“

„Geben Sie gegen diesen Wunsch der Ver-  
teidigung etwas einzuwenden, Herr Staats-  
anwalt?“

Der Vertreter der Anklagebehörde verneigte  
sich stumm.

„Und Sie, Angeklagter, wollen Sie uns nicht  
noch einige Aufklärungen über die Natur der  
Beziehungen geben, die nach der Aussage des  
Herrn v. Rosberg zwischen ihm und Ihnen be-  
stehen haben?“

Der Angeklagte ließ die Hände vom Gesicht  
herabsinken. Es war ganz still, und schien  
innerhalb der letzten zehn Minuten abermals um  
Stunde gealtert.

„Ich weiß nicht, was ich darauf antworten  
soll. Ich möchte gegen die Vernehmung dieses  
Herrn protestieren, denn er befindet sich in einem  
Stimm — ich habe ihn nie zuvor gesehen.“

„Denn, darüber werden wir ja bald Gewißheit  
erhalten. Gerichtsdienster, rufen Sie den Frei-  
herrn v. Rosberg in den Saal.“

„Hört hat vor den grün verhängten Tischen  
und leise, nachdem er die üblichen Personal-  
fragen beantwortet, den vorgelesenen Text.“

„Was können Sie nun zur Sache beibringen,  
Herr Zeuge, die wir hier verhandeln? Ich bitte  
Sie noch einmal, Ihr Gedächtnis genau zu  
prüfen, denn der Angeklagte hat uns noch so-  
eben erklärt, daß Sie ihn gänzlich unbekannt  
sien.“

Rosberg sah mit einem schmerzlichen vorwurfs-  
vollen Blick zu Roskratz hinüber, und wie in



ab. Die Angel ging vorbei. Dem Verbrecher glückte es schließlich, sich loszureißen und unerkannt zu entkommen. Offenbar handelt es sich um ein Mitglied einer Bande, die einen Einbruch in die Villa Hindenburg geplant hat, für den der Eingebundene die Gelegenheit auszunutzen sollte.

### Freudenfeuer in Ostpreußen.

Königsberg, 14. Juli. Die aus dem ostpreussischen Abstammungsgebiet einlaufenden Berichte bekunden, daß der glänzende Sieg des Deutschen überall große Begeisterung hervorgerufen hat. Die einzelnen Ergebnisse, die ein überwältigendes Übergewicht über die fast völlig verschwundene polnische Minderheit aufwiesen, wurden bei der Bekanntgabe jubelnd begrüßt. Mehrfach wird berichtet, daß noch in der Nacht Umzüge mit Fackeln stattfanden. Freudenfeuer loberten zum Himmel empor, und die Kirchenglocken begrüßten mit ehrsüßem Klang den Sieg der deutschen Einheit und

Geschlossenheit. Kein Miston hörte die allgemeine Freude, von der alle deutschen Volksteile ohne Unterschied des Standes und des Berufes ergriffen waren.

### Forderungen der radikalen Eisenbahner.

Berlin, 14. Juli. Die radikalen Eisenbahnerorganisationen haben die der Regierung gestellte Frist zur Bewilligung der neuen Tarifherabsetzung bis zum 31. d. Mts. verlängert. Die Annahme der neuen Forderungen würde eine abermalige Erhöhung der Güter- und Personalfahrtspreise notwendig machen, um die hierzu erforderlichen 2½ bis 3 Milliarden Mark zu decken.

### Einmarsch in das Ruhrgebiet?

Berlin, 14. Juli. Wie verschiedene Blätter aus Spaa melden, sind die Marschälle Koch und Wilson dringend telegraphisch nach Spaa zurückberufen worden. Der „Vorwärts“ bringt dies in Zusammenhang mit den Schwierigkeiten der Lösung in der Kohlenfrage und vermutet, daß damit ein Druck auf Deutschland ausgeübt werden solle. Wahrscheinlich werde die Frage eines etwaigen Ein-

marsches in das Ruhrgebiet mit den Marschällen besprochen werden.

### Abstimmung in Oberschlesien.

Berlin, 14. Juli. Wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ hört, ist die preussische Regierung inoffiziell von alliierter Seite dahin informiert worden, daß die Abstimmung in Oberschlesien Ende September oder Anfang Oktober stattfinden werde.

### Neues Streikfieber.

Berlin, 14. Juli. Wie das „Berliner Tageblatt“ aus Dresden meldet, sind 10 000 Bergleute des Zwickauer Kohlenreviers in den Streik getreten, um die dortigen Metallarbeiter, die sich in einem Lohnstreik befinden, zu unterstützen. Auch in der staatlichen Waggonfabrik Werdau sind 600 Mann in den Sympathiestreik getreten.

Druck u. Verlag Ferdinand Domel's Erben (Geschäftsleitung: O. Dietrich). — Verantwortlich für die Schriftleitung: H. Münch, für Redakteur und Inserate: G. Anders, sämtlich in Waldenburg.

Ihre am 11. Juli stattgefundenen Verlobung zeigen hierdurch ergebenst an

Klara Friese,  
Wilhelm Schneider.

Waldenburg, Dittersbach.

### Danksagung.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme bei der Beerdigung unserer lieben Nichte, Schwester, Schwägerin, Kusine und Braut, der

Jungfrau Emma Brauner,

sowie für die schönen Kranzspenden sagen wir unseren herzlichsten Dank. Auch Dank den werten Hausbewohnern für ihre schöne Kranzspende.

Die trauernden Hinterbliebenen  
nebst Bräutigam.

In unser Handelsregister B Nr. 42 ist bei der Firma „Porzellanfabrik Josef Schachtel, Aktiengesellschaft, Sophienau bei Charlottenbrunn“ unter dem 8. Juli 1920 eingetragen worden: Rudolf Goldschmidt, Fabrikbesitzer, Charlottenbrunn, ist zum Stellvertreter des Vorstandes für die Dauer von 6 Monaten bis 29. Oktober 1920 bestellt worden. Dem Dr. Erich Frankl in Charlottenbrunn ist Procura erteilt derart, daß er berechtigt sein soll, die Gesellschaft gemeinsam mit einem Vorstandsmitgliede oder einem anderen Prokuristen zu vertreten.

Amtsgericht Waldenburg Schles.

### Geschlechtskrankheiten!

Rasche Hilfe durch giftfreie Auren.

Harnröhrenleiden, früher auch veralt. Ausfluß, Heilung in kurz. Zeit ohne Schneiden u. scharfe Einspritzungen. Syphilis, ohne Berufsberatung, ohne Schmerzen, Quecksilber u. scharfe Einspritzungen. Mannesschwäche, schnelle Wirt. Nur ohne Berufsberatung. Aber jedes der drei Leiden ist eine ausführliche Broschüre erschienen mit zahlreichen wertvollen Hinweisen und hundertsten freiwilligen Dankzetteln. Zusendung gegen 1 Mk. für Porto und Spesen in verschlossenem Doppelbrief ohne Aufdruck durch Spezialarzt Dr. med. Dammann, Berlin G. 77 Potsdamer-Str. 123 B. Sprechzeit: 9-11, 2-4. Sonntags 10-11 Uhr. Genaue Angabe des Leidens erforderlich, damit die richtige Broschüre geschickt werden kann.

### Billige Preise in Schuhwaren

Leinen-Halbschuhe in schwarz u. 48 Mk. weiß von an  
Herren- u. Damenstiefel von 110 Mk. an  
Leder-Halbschuhe von 95 Mk. an

Schuhwarenhaus J. Bobreck, Rathausplatz, neben der AEG.

### Lüchtige Zuarbeiterin

für feinen Damenputz, wie auch jüngere Arbeiterin sucht

Putzgeschäft Geisler Nachf.,

Friedländer Straße Nr. 20, hochpart.

### Pedicure

(Fußbehandlung) gesucht. Adr. erbeten unter C. D. in die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

### Kriegsbeschädigter

sucht Stellung als Portier, Boten oder für sonstige leichte Beschäftigung. Meldungen unter P. W. in die Geschäftsstelle d. Btg. erb.

## Baumwollwaren

spottbillig, solange Vorrat!

Züchen	Beilaken-Leinen	Intella	Handtuch
15.— an.	29.90.	19.80.	(weiß) 8.75.

### Anzugstoffe,

Kamagarnware, 98.50 Mk. per Meter, doppeltbreit,

fertige Herren-Anzüge

von 195.— Mk. an,

Knaben-Waschanzüge

von 25.— Mk. an,

Stoff-Anzüge

von 45.— Mk. an,

Kostüm- und Kleiderstoffe

bedeutend im Preise ermäßigt.

Einmaliges Angebot einer Serie:

1 Kostümrock, 1 Bluse, 1 Mtr.

doppeltbreit. Schürzenleinen,

1 Rolle Maschinengarn

zusammen 129.— Mk.

1 Frauenhemd 19.80 Mk.

Alle anderen Waren-Preise bedeutend herabgesetzt.

Rich. Rank,

Altwaßer, Charlottenbr. Str. 47.

### Hedegewandte Herren

jeden Standes finden dauernde Anstellung (auch Nebenbeschäftig.) gegen hohe Provisionen im Vertriebsdienst einer bekannten Lebens-Verf.-Gesellschaft mit Nebenbranchen. Herren ohne Vorkenntnisse wird gründliches Einarbeiten zugesichert. Bewerbungen sind zu richten unter H. M. 935 in die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

### Ein ehrliches, sauberes Dienstmädchen

kann sich zum sofortigen Antritt melden bei E. Heiber, Altwaßer, Charlottenbrunner Straße 128.

### Jüngere Kontoristin,

flotte Maschinenschreiberin u. Stenotypistin, für 1. August gesucht. Robert Hahn.

### Perfekte Schneiderinnen

bei 80 Mark Wochenlohn nebst freier Station sucht

Richard Rank, Altwaßer, Charlottenbr. Str. 47.

### Sauberes Mädchen,

15-18 Jahre, wird für sofort für kleinen Haushalt von 2 Personen gesucht. Wo? sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

### Gebrauchtes weißes Vüllkleid oder Rock

zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Geschäftsstelle d. Btg.

## Kammerjäger!

Heinrich Schenk aus Breslau I

(Telephon 6996) trifft Donnerstag den 15. d. Mts. hier ein zur Vertilgung von sämtl. ungezeiften (spez. Mattenvertilgung d. Losen). Bestellungen bitte unter Kammerjäger Schenk in die Geschäftsstelle dieser Zeitung einzureichen.

Ein Gebett Federbetten für 400 Mk. zu verkaufen. Weiß, Wasserstraße 3.

Dunkelblauer Anzugstoff, neu, 3.10 m, sowie

Wäschewringmaschine zu verkaufen Mühlenstr. 22, 1 Tr.

Restlos und sicher

ist der Erfolg bei Gebrauch von Rakikal Wanzenmord.

Kein Verbrennen, keine Flecke.

Nur allein und echt in der

Schloß-Drogerie,

Ober Waldenburg. Telephon 304.

### Große Geld-Lotterie

1. d. vertriebenen Auslandsdeutschen (Rückwanderer-Lose) Ziehung vom 24.-31. August 26 679 Goldgewinne i. Btg. v.

Einer Million Mark

1 Gew. v. 250 000 Mk.

1 " " 100 000 "

1 " " 50 000 "

1 " " 25 000 "

5 " " 10 000 "

10 " " 5 000 "

50 " " 1 000 nsw.

Lose zu Mk. 6 Porto und Liste

Mark 1.— gegen Voreinsendung des Betrages, oder gegen Nachnahme Mk. 1 mehr, durch Lotterie-Zentrale

A. Heinrich Koch

Hamburg 36 Postcheckkonto Nr. 3245.

15 000 Mark auf Hausgrundstück zu 7% Zinsen sofort gesucht, dahinter stehen noch 25 000 Mark. Offerten unter Z. 100 in die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

10 000 Mark

gegen Eintragung von 15 000 Mk. auf 1 Jahr zu 5% Zinsen sofort gesucht, ausgehend auf einem Hausgrundstück, Bez. Breslau, mit 140 000 Mark, 8000 Mark Mietseinnahmen. Offerten unter C. 500 in die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

48 000 Mark

zur 1. Stelle auf Industriewerk gegen Mehreintragung von 2000 Mark zu 5% Zinsen sofort gesucht, dahinter stehen noch 65 000 Mark. Offerten unter A. 100 in die Geschäftsstelle dieser Btg. erbeten.



# Stauuend billiges Angebot

in allen Abteilungen  
meines  großen Warenlagers.   
**Neue Preise!**

## Serie I. Herren - Anzüge

aus schönen, haltbaren Stoffen  
**M. 245,—.**

## Serie II. Herren - Anzüge

in erprobt guten Stoffen  
u. Zutaten **M. 345,—.**

## Serie III. Jackett- und Sport-Anzüge

in großer Muster-Auswahl  
**M. 445,—.**

## Serie IV. Herren-Anzüge

in erstklassiger Ausführung  
**M. 545,—.**

Sämtliche Anzüge für junge Herren, Burschen u. Knaben, Herren-Überzieher und Sport-Paletots, Cutawahs, Bozener Mäntel, gestreifte Hosen und Mode-Westen, sowie Hüte, Mützen und Herren-Artikel sind im Preise bedeutend ermäßigt.

Gleichzeitig bringe ich einen großen Posten Stoffe in schwarz, marengo, blau, Covercoat, gemusterten Kammgarnen u. Cheviots, zu Herren-Anzügen, Paletots, Mänteln, Cutawahs u. Knaben-Garderobe etc. geeignet, zu beispiellos billigen Preisen zum Verkauf.

## Einen Posten Stoffe

Meter M. 36,50 u. 48,—.

## Einen Posten Stoffe

Meter M. 62,— u. 75,—.

## Einen Posten Stoffe

Meter M. 95,— u. 120,—.

## Einen Posten Stoffe

Mtr. M. 145,— u. 195,—.

Nur solange Vorrat! Beachten Sie meine 4 Schaufenster!

# Max Silbermann

Waldenburg i. Schles.

## Fernrohr

gefunden. Verlierer wolle sich bis 27. Juli melden  
Töpferstraße 23, I.

Hochwald ☐ J. O. O. F.  
Donn. 15. Juli, abds. 8 Uhr:  
Arb. ☐

Kurtheater Bad Salzbrunn.

Donnerstag den 15. Juli 1920:

Der fidele Bauer.  
Operette.

## Bei genügender Beteiligung

beabsichtige ich in der Zeit vom 20. Juli bis 20. Oktober d. Js. einen



## Mandolinen-Kursus



für Erwachsene und Kinder nach leicht fasslicher Schule und bei mäßigem Honorar abzuhalten.  
Alles Nähere bei mir persönlich.

**Clemens Rolle**, Musiklehrer,  
Töpferstrasse Nr. 34.



Beachten Sie, bitte,  
meine Preise im Schaufenster!

Weisse Blusen von . . . . .	48 M. an,
Damen-Paletots von . . . . .	58 . . .
Kostüm-Hüde von . . . . .	45 . . .
Seidene Mäntel von . . . . .	375 . . .
Covercoat-Paletots von . . . . .	195 . . .
Kostüme von . . . . .	138 . . .
Herren-Stoffhosen von . . . . .	78 . . .
Kinder-Anzüge von . . . . .	68 . . .
Burschen-Anzüge von . . . . .	195 . . .
Herren-Anzüge von . . . . .	265 . . .
Boile für Kleider u. Blusen von . . . . .	18.50 . . .
Brautkleider von . . . . .	68.00 . . .

Kinderwagen und Klappwagen mit Verbed und Gummi von 475.00 M. an,  
Klappwagen ohne Platte von 245.00, 215.00, 195.00, 145.00 M. an.

**Kaufhaus Max Holzer,**  
vis-à-vis der kath. Kirche.

Achtung! Transport- u. Reise-Effekten!

 **Gegen Diebstahl und Beraubung** 

von Umzugsgütern, einschließlich Bruchgefahr, sowie sämtl. Sendungen, sowohl mit der Post, Eisenbahn, als auch Fuhrtransporte und Reise-Effekten schließt man sich durch Abschluß einer Transportversicherung bei der „VATERLAND“.

Kostenlose Offerten erteilt:  
**Hermann Reuschel**, Auenstraße 37. Fernruf 432.

**Hausbesitzer-Verein Waldenburg**

(Eingetragener Verein.)

**Monats-Versammlung**

Freitag den 16. Juli 1920, abends 8 Uhr,  
im Gasthof „zu den drei Rosen“, am Markt.  
Der Vorstand.

Neues  
und reichhaltiges  
Programm!

„Goldenes  
Schwert“.

Neues  
und reichhaltiges  
Programm!

Ring 5. Waldenburg. Ring 5.

Täglich! 5 Uhr: Täglich!

# Konzert

der niederösterreichischen  
Bauern-Kapelle „Traiskirchen“.

Direktion: Mack.

Besonders zu bemerken die 25jährige erstklassige Vortragskünstlerin **Ruth Mack**.

Moderne Musik-, Gesangs-, Tanz- und neue Posseneinlagen. Stimmung. Humor. Musik.

Sonntags, von 4 Uhr ab, finden die Konzerte im Theaterjaale statt.

Gasthof zur „Stadt Friedland“.  
Ausverkauf von Schultheiß-Bier.

Conditorei und Café

Vornehmes „Herfort“ Vornehmes  
Lokal. Lokal.

Nachhauseplatt Inh.: E. Seadkowski. Telephon 1062

Donnerstag den 15. Juli 1920:

Grosser Klassiker-Abend

mit erstklassiger Besetzung.

H. Biers. Spezialität: Eisgetränke. H. Seefersens.